

# Jede Alternative entspricht nicht unserer Sozialkultur

Horst Seehofer: Wer kennt ihn nicht, den Bundesgesundheitsminister a. D. im letzten Kabinett Helmut Kohls, den Stellvertretenden Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag in Berlin, den eloquenten Gesundheitspolitiker der CSU, den oftmals provokanten Querdenker aus Ingolstadt? Er macht es sowohl seinen Parteifreunden in der Union als auch seinen rot-grünen Konterparts nicht immer leicht, bringt er doch gerne strittige und knifflige Themen medienwirksam in die öffentliche Diskussion ein. Das Präsidium der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) lud Horst Seehofer Mitte September ins Ärztehaus Bayern zu einem lockeren Hintergrundgespräch ein.

## Diabetes

Die Idee war, an einem konkreten Beispiel, Diabetes mellitus Typ 2, die Leistungsexplosion im Gesundheitswesen exemplarisch aufzuzeigen. Daher referierte Professor Dr. Hellmut Mehnert eingangs über die „Volkskrankheit Diabetes“, an der in Deutschland bereits sieben Millionen Menschen erkrankt seien. Die extreme Zunahme sei vor allem dem „Diabetes mellitus Typ 2“ zuzuschreiben, für den er fünf Gründe aufführte: Überernährung und Bewegungsmangel, erbliche Stoffwechselerkrankung, längere Lebenserwartung, bessere Therapie und Verschärfung diagnostischer Kriterien. Mehnert bejahte grundsätzlich das Disease Management Programm (DMP) für Diabetes: „Wer könnte schon die Behandlungs- und Betreuungsvorschläge ablehnen, die nach dem neuesten Stand der Forschung und des Wissens für eine bestimmte Patientengruppe gelten sollen?“ Kritik übte der „Altmeister des Diabetes“ vor allem am großen bürokratischen Aufwand für die Behandlungsprogramme und am Unterlaufen der Leitlinien der Fachgesellschaften durch das DMP. Problematisch sei vor allem die weitgehende Ausklammerung von Innovationen auf dem Therapiesektor. Es könne kein Zufall sein, dass neuere und teure Präparate im DMP keine Berücksichtigung fänden.

## Orientierung

Horst Seehofer wertete das Beispiel Diabetes als „exemplarisch“. Es zeige sich immer mehr, dass „wir seit 25 Jahren eine einseitige ökonomische Ausrichtung der Gesundheitspolitik haben“. Patientenorientierung müsse in unserem System wieder die Oberhand erhalten. Einen Ausweg aus diesem Spannungsfeld sah



Trafen sich zu einem lockeren Gedankenaustausch im Ärztehaus Bayern: Vizepräsident Dr. Klaus Ottmann, Präsident Dr. H. Hellmut Koch, Horst Seehofer MdB (CSU) und Vizepräsident Dr. Max Kaplan (v.li.).

Seehofer in der Entkoppelung der Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) von den Lohnnebenkosten und der stärkeren Gewichtung von Eigenverantwortung und Selbstbeteiligung. „Die Menschen, das erlebe ich auch bei Auftritten in Bierzelten, sind bereit, für ihre Gesundheit mehr auszugeben“, so der Bundestagsabgeordnete. Man müsste der Bevölkerung aber auch ehrlich sagen, dass man mehr Finanzmittel bräuchte. Präsident Dr. H. Hellmut Koch wandte sich entschieden gegen eine „komplette Durchökonomisierung“ des Gesundheitswesens und forderte neben der Patientenorientierung auch eine medizinische Orientierung des Gesundheitswesens. Einig waren sich Seehofer und Koch, dass eine „Pflicht zur Versicherung“ in Deutschland bestehen bleibe, die GKV von den Lohnkosten entkoppelt und gleichzeitig eine Abhängigkeit von den Steuereinnahmen vermieden werden müsse. Der Präsident sagte: „Wir Ärzte können zwar gewisse Eckpunkte für eine solche Versicherung definieren, notwendig ist es jedoch in erster Linie, dass diese Versicherung eine angemessene – möglichst optimale – Patientenversorgung ermöglicht.“

## Gestaltung

Vizepräsident Dr. Max Kaplan stellte klar, dass die Verknüpfung der DMP mit dem Risikostrukturausgleich (RSA) der gesetzlichen Krankenkassen die „Gesellschaft krank mache“. Der fatale Mechanismus „je mehr Dokumentation und Diagnosen desto mehr Geld“ müsse beendet werden. Das System müsse sich wieder an sachgerechten Entscheidungen orientieren und nicht an bürokratischen Vorgaben, so auch die Forderung von Vizepräsident Dr. Klaus Ottmann. See-



Horst Seehofer MdB (CSU): „Wir dürfen unsere ganze Staatsverfassung nicht nach der Verhinderung des Missbrauchs ausrichten.“

hofer schlug liberale Töne an, indem er dafür eintrat, den Menschen viele Gestaltungsmöglichkeiten zu gewähren. Nur so könnten Motivation und Innovation sich in einer freiheitlichen Gesellschaft entfalten. Er sprach sich für eine „Ärztelandschaft ohne jegliche Bedarfsplanung“ aus. Ihm schwebte eine „saubere Gebührenordnung“ vor, mit der sich die Patienten dann entscheiden könnten, ob sie Kostenerstattung oder das Sachleistungsprinzip wählen. „Wir definieren unsere Gesetzgebung immer noch nach der Minderheit der Fehlentwicklungen“, kritisierte der CSU-Politiker und meinte, man müsse einfach auch mit einem Restrisiko des Missbrauchs leben können.

Die weiteren Themen des sehr offenen Hintergrundgesprächs waren die derzeit heiß diskutierten Finanzierungsmodelle der GKV, das bevorstehende Präventionsgesetz, die Auswirkungen der DRG in den Krankenhäusern sowie die Rolle von Leitlinien und Evidence-Based-Medicine.

Dagmar Nedbal (BLÄK)